



Weltwärts-Freiwilligendienst in Cuenca, Ecuador
Entsendeorganisation BeSo – Begegnung und Solidarität e.V.
Einsatzstelle: San José de Calasanz, Schule für Menschen mit Behinderungen
Bericht von Bo ten Berge, September/Oktober 2022

Hallo, schön, dass du hier bist!

Ich hoffe, dir geht es gut und du bist gesund und munter! :)

In den letzten zwei Monaten habe ich viel Alltag gelebt, gleichzeitig aber auch weiterhin einiges Neu für mich entdeckt. Im Mittelpunkt standen u.a. die Feiern rund um "Carnaval" und ein Umbruch in meiner Gastfamilie. Außerdem habe ich einige neue ecuadorianische Bekant/- und Freundschaften geschlossen und genoss es sehr, Ecuador etwas weiter zu bereisen.

Zu Beginn des neuen Jahres fand ein Halbjahrestreffen statt, zu dem unsere 20er-FW-Gruppe samt VertreterInnen aller Einsatzstellen von Carmen (Ansprechpartnerin in und aus Cuenca) eingeladen wurde, um gemeinsam das erste halbe Jahr in den Einsatzstellen zu reflektieren. Wir sammelten bei dem Treffen außerdem Projektideen und lernten unsere gegenseitigen Arbeitsstellen besser kennen.

Kurz darauf verbrachte ich ein sehr schönes Wochenende mit meiner Gastfamilie und einer befreundeten Familie in Yiunguilla, einem Ort, an dem quasi alle Familien in meinem Umfeld auch ein Wochenendhaus besitzen. Ich genoss die Mangozeit um Dezember und Januar herum sehr und erntete auch in Yiunguilla unglaublich viele direkt aus dem Garten der Freunde.

Hobbiymäßig kam für mich etwas Neues hinzu: Bailoterapia! Mit ein paar anderen FW treffe ich mich jetzt abends unter der Woche mit lauter Müttern und Frauen, auch einzelnen Männern, um wie in einer Zumba Stunde die Tanzschritte nachzumachen, die von Andrea, unserer „Profe“ vorgetanzt werden. Wir tanzen zu Folklore, Salsa, Pop, Indie und machen zwischendurch Workout-Einheiten. Unsere Freunde, die Müllmänner, grüßen uns vorbeifahrend zum Schluss immer von Weitem. In allen etwas größeren Parks in Cuenca findet unter der Woche mindestens einmal am Tag Bailoterapia statt (was übrigens nichts mit Tanztherapie zu tun hat, außer dass wir immer danach sehr glücklich und fertig nach Hause fahren). Bald treten wir bei einem Bailoterapia-Wettkampf auf, bei dem alle Gruppen aller Parks gegeneinander antreten! Zu besonderen Anlässen trifft sich unsere Gruppe außerdem nach dem Tanzen, um zu feiern. So gab es einmal z.B. den Programmpunkt „Tanga Wichteln zum Weltfrauentag“.

Weiterhin nehme ich wöchentlich Salsastunden (danach bleibe ich oft zum „social“, einem freien Tanzen, bei dem man tanzen kann, mit wem man will) und lerne dort viele nette Menschen kennen. Dadurch bin ich zum Beispiel letztes Wochenende mit in die Cajas genommen worden. Einige aus der Gruppe, bei der Linda und ich dann mitgingen, bereiteten sich seit Wochen auf die Tour auf den Illiniza Norte vor, (der

Illiniza ist ein nicht mehr aktiver Vulkan mit 5.200m Höhe und Gipfelbesteigung von zwei Tagen) wodurch der Cajas Ausflug zu einem Cajas Training wurde.

Das bedeutet genau: in die Cajas fahren, einen Berg erklimmen, hinuntergehen, wieder erklimmen, hinuntergehen und evt. noch ein paar Mal, bis man sich dann in einer Lagune erfrischt und wieder heimfährt. Das galt an diesem Wochenende also auch für uns: Wir wanderten bereits ein gutes Stück, bis wir an einem recht steilen Kies Aufstieg ankamen, von wo aus wir begannen, 250 Höhenmeter aufzusteigen. Kaum kamen wir nach 10min oben an, wurde uns gleich gezeigt, wie man sich am besten wieder hinab begibt: rennenderweise. Durch den Kies klappte das tatsächlich ganz gut und wir hatten den Spaß unseres Lebens, auch nach dem zweiten Mal Berg Erklimmen wieder hinunter zu rennen! Um unsere Erfahrung komplett zu machen, fragten Linda und ich den Guide (ein Freund vom Salsa), ob wir auch noch in eine Lagune springen dürften. Mit Atemübungen zur Vorbereitung auf die Kälte hielten wir es auch ein kurzes Weilchen in der Lagune aus :) Am Ende des Tages waren Linda und ich super glücklich und super müde.

Frühjahrszeit=Carnavalszeit. Carnaval in Ecuador bedeutet Wasserschlachten, gutes Essen, Schaumpistolen und mehr Wasserschlachten. Schon Wochen vor dem offiziellen Carnaval Beginn, welches der „Conpadre y Conmadre“-Donnerstag ist, begannen unsere SchülerInnen, sich sehr kreative Scherze mit gefüllten Wasserflaschen auszudenken... Als der besagte Donnerstag dann vor der Tür stand, hätte ich mal besser bereits mit „Cariocas“ (Schaumsprühflaschen), einer Taucherbrille und Regenmantel ausgestattet sein sollen. Denn unbarmherzig und unvorbereitet wurden einem als harmlosem Passanten/harmloser Passantin tagelang Wasserkübel von Balkonen über den Kopf gekippt, wenn man nicht im Vorbeigehen mit Schaum besprüht wurde (den Geruch konnte ich bald nicht mehr riechen!) oder mit Ei, Mehl, was es auch sei, was gut im Haar und auf nasser Kleidung klebt, beworfen wurde. Nach fünf Tagen hat es dann auch gereicht und von einem Tag auf den anderen, war es wieder sicher, durch die Stadt zu gehen.

Das Wochenende innerhalb der Carnavalzeit verbrachten Alma und ich mit der Freundesgruppe ihrer Gastschwester Kata in Macas. Zum ersten Mal war ich mit einer ecuadorianischen Freundesgruppe im Urlaub und auch wenn wir das Meiste doch zu zweit unternommen haben (Alma und ich), war es ganz cool die FreundInnen von Almas Gastschwester noch besser kennenzulernen.

Ein Highlight der letzten Zeit war auf jeden Fall mein erster Saraguro Besuch und das damit verbundene Hipster Festival in Vilcabamba mit Hanna.

In Saraguro lernte ich Hannas sehr nette Gastfamilie kennen und beim Ausgehen auch einige Bekannte von Hanna. Sonst muss ich Saraguro aber auf jeden Fall in Zukunft noch besser kennenlernen. Wir fuhren recht schnell weiter nach Vilcabamba. Das Festival war beeindruckend. So eine große Hipster- und AusländerInnen-Bubble habe ich im letzten halben Jahr nicht mehr erlebt. Das Festival beinhaltete von Schmuckständen und auftretenden Bands über Yoga- und Meditations-Workshops bis hin zu Körperbemalung von einer Bekannten von Hanna aus dem Oriente, die zufälligerweise dort Produkte, wie Schalen, verkaufte, außerdem mehr Hipster-AusländerInnen als EcuadorianerInnen, von denen mind die Hälfte aus Freiburg hätte stammen können (barfuß, freies Tanzen und Jonglage als gemeinsamen Nenner:))!

Darauf folgte das Zwischenseminar, welches für uns drei BeSo-FW in Puyo stattfand. Insgesamt waren wir eine Gruppe von 14 FW, ein paar kannte ich bereits schon. Die Woche verbrachten wir damit, unsere bisherigen Ecuador Erfahrungen zu reflektieren, Wünsche und Ziele für die zweite Halbzeit zu formulieren, wir sprachen über Themen wie Sicherheit vor Ort, verglichen Sexismus hier mit der Form, die wir von zu Hause kennen, sprachen über Exotismus, lokale (Freundschafts-) Beziehungen, die Vorbereitung der Rückreise, das Verabschiedenmüssen in einem knappen halben Jahr und über vieles mehr. Ich hatte viel Spaß dabei, mich mit den anderen FW auszutauschen und fand es spannend, von so verschiedenen und auch oft so ähnlichen Erfahrungen zu hören. Bei der Frage nach dem „eigentlichen Sinn unseres Freiwilligendienstes“ kam ich außerdem zu dem Fazit, dass ich besonders für den Mehrwert der neuen Erfahrungen, die ich mache, dankbar bin, und das einen viel größeren Mehrwert hat als der, den mein jetziges Umfeld durch meine Freiwilligenarbeit bekommt. Natürlich bringe ich aber beispielsweise öfter meine persönlichen Ideen mit ein in den täglichen Arbeitsalltag San José's und habe inzwischen zu allen SchülerInnen persönliche Beziehungen aufgebaut. Während die Schule aber auch ohne mich zurechtkäme, bemerke ich für mich durch meine Zeit hier einen Lerneffekt nach dem anderen. Dafür bin ich sehr sehr dankbar! Für die Erfahrungen, die ich hier machen kann -mit dem Hintergrund, dass ich ein Jahr lang mit so vielen Privilegien, wie sie hier nicht viele andere haben, leben darf.

Eine gute Freundin von mir ist Katy geworden, sie wurde in meiner Gastfamilie als Haushaltshilfe eingestellt, nachdem ihre Vorgängerin einen anderen, für sie besser passenden Job fand. So verbrachten wir außerhalb ihrer Arbeitszeiten auch Zeit im Schwimmbad, erlernten von meiner Gastmutter Lili gemeinsam neue Rezepte (z.B. Ensalada de cangrejos) und hielten gut zusammen, als nach der spaßigen Carnavalzeit in meiner Gastfamilie eine etwas weniger spaßige Zeit begann. Meine Gasteltern trennten sich, besonders, weil es für alle ziemlich plötzlich kam, verursachte das natürlich ein großes Chaos- auch in der ganzen Großfamilie. Für mich war es bald ein großes Hin- und Her, ob ich ausziehe oder nicht, weil ich die Familie so ins Herz geschlossen habe und weiß, dass sie mich auch am liebsten immer da hätten... Carmen hat mich sehr unterstützt, mit ihr war ich in der Zeit viel im Austausch und nach ein paar Tagen war klar, dass ich zu einer neuen Gastfamilie ziehen werde. Der Hauptgrund hierfür war, dass es nicht empfohlen ist, dass eine Freiwillige bei einem Gastvater alleine lebt, und das wäre dann mehr oder weniger bald der Fall gewesen. Ich verstehe mich mit ihnen immer noch gut und meine inzwischen „alte“ Gastfamilie hat auch Verständnis dafür, dass ich von Carmen „umgesiedelt“ wurde. Beim Umzug hat mir Linda sehr geholfen, indem sie einfach mit da war- so ging alles wirklich schnell. Eine neue Gastfamilie wurde auch direkt gefunden- es ist die Gastfamilie von Linda! Es ist sehr schön, nun mit Linda zusammenzuleben und auch in ihrer Gastfamilie fühle ich mich super wohl. Diese besteht aus den Gasteltern Oswaldo und Juanita und den Gastgeschwistern Renata (14 Jahre, wir zwei essen immer gemeinsam zu Mittag) und Eduardo (4 Jahre, er verbringt gefühlt mehr Zeit in meinem Zimmer als ich selbst, weil er so gerne bei mir ist), außerdem gibt es noch zwei ältere Söhne, die ich auch schon kennenlernen konnte, die aber nicht mehr zu Hause wohnen.

Vor kurzem reiste ich für ein Wochenende spontan mit Juli und Linda zu den Guayacanes bis nach Mangahurco, das liegt an der Grenze zu Peru im Südwesten Ecuadors, um zwei Nächte campend in einer größeren ecuadorianischen Gruppe die gelb blühenden Bäume, die Guayacanes, zu erleben. Nur einmal im Jahr zu Beginn

der Regenzeit, und nur, wenn es eine Woche vorher durchgeregnet hat, blühen eben diese sieben Tage lang. Wir waren genau zur richtigen Zeit da und ich fühlte mich sehr wohl in der Gruppe. Cool war, dass ich ein paar Menschen schon kannte- natürlich vom Salsa. :)

Zu San José gibt es nicht viel zu berichten, da wir meistens ziemlich in unseren Alltag vertieft sind. Die Carnavalwasserschlacht in der Schule war tatsächlich eine der wildesten, die ich die paar Tage erlebt habe :) Außerdem haben wir einen ersten Schulausflug gemacht! Wir haben die Militärstation Cuenca besucht. Dabei durften wir das ganze Gelände besichtigen, uns wurde eine Aufführung mit den Diensthunden vorgestellt, von der alle ganz begeistert waren und am Ende aßen wir gemeinsam mit dem Team, das uns den ganzen Tag begleitete, zu Mittag und fuhren nach einem Fußballspiel alle in unseren zwei Reisebussen zurück an die Schule. Warum genau die Militärstation ausgewählt wurde für unseren „Paseo“ (ich persönlich dachte ja, wir gehen wandern), habe ich noch nicht herausfinden können, aber Spaß hatten wir auf jeden Fall!

Weil ich inzwischen der spanischen Sprache mächtig bin und mir ein unterstützendes soziales Netzwerk aufgebaut habe, mir eine mir taugende Alltagsroutine angeeignet habe und mich vollständig in die Arbeitsform der Schule San José einarbeiten konnte, kann ich den Lebensstil, den ich habe, nun wirklich in vollen Zügen genießen. Dazu gehört vor allem das Leben mit den Freiwilligen, die meine kleine Familie geworden sind, genauso wie das Arbeiten in San José, das hier zu einem zu Hause geworden ist.

Als kleinen Rückblick zu meinem ersten halben Jahr hier ein Freundebucheintrag an Ecuador.

- Lieblingssessen:

Oritos in der Pfanne (süße Minibananen angebraten), Humitas auf der Straße (in Maisblätter eingewickelter Maisbrei mit Rosinen an allen Straßenständen zu finden) und Empanadas de queso (selbstverständlich:)), sowie Pitachayas (süße, gelbe Drachenfrucht)

- Lieblingsgetränke:

Jugo de Guanabana (Fruchtsaft) und heißen Carnelazo in den Cajas (Zimt-Naranjilla-Getränk, manchmal alkoholisch)

- Lieblingstiere: Almas Hund Rocco, Lamas, Frösche im Regenwald

- Lieblingspflanze: „wandernder Baum“, im primären Regenwald zu finden

- Lieblingslied: la Bachata – Manuel Turizo

- Lieblingsort: Cuencaaaa

- In Ecu i also go by: Boi, Booh, Bocita, Boul, Bop

- Das will ich hier noch machen: den berühmten Markt von Otavalo besuchen!!

- Was ich gar nicht mag: auf Busse warten, Koriandersuppe

- Lieblingsaktivität:

Salsa tanzen, Obst in meinem Obstladen des Vertrauens einkaufen, mit meinen SchülerInnen Witze machen (und Fortschritte), Reggetonliedtexte plötzlich mitsingen können

Ich freue mich auf die nächsten Monate!

Danke für dein Interesse, genieß deine Zeit- wie immer hier zum Schluss noch drei Funfacts zu Lateinamerika:

- 1) 24h vor Beginn einer lokalen (oder auch größeren) Wahl gilt Trinkverbot in der Öffentlichkeit. Auch clubs haben das ganze Wochenende vorher geschlossen.
- 2) Eine Butter im Kühlschrank zu finden, ist Glückssache. Butter gehört nicht in den Alltagsgebrauch.
- 3) Im Radio werden Lieder damit beendet, dass der/die RadiosprecherIn laut den Schluss mitsingt.



Pitachaya in der Küche und Alma in einem Ostladen in Macas



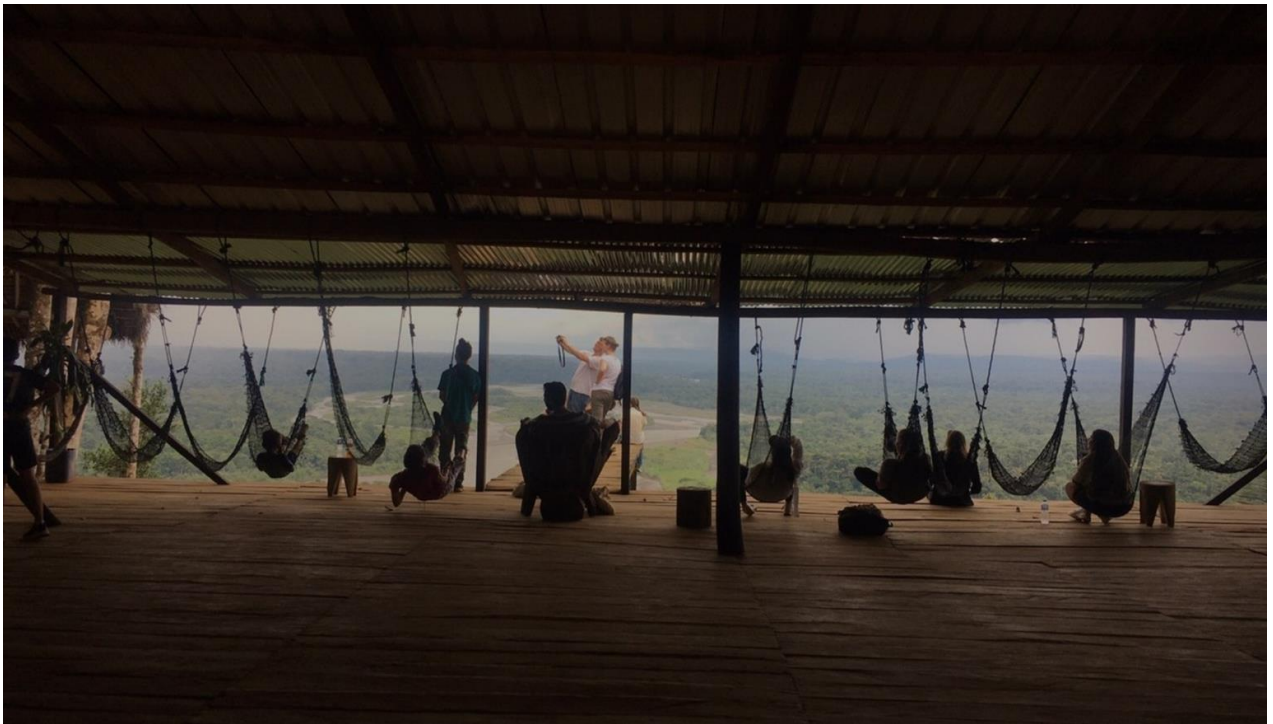
Ein Mangoerntenanteil aus Yiunguilla



In Mangahurco bei den Guayacanes mit Linda, Juli und der ganzen Gruppe :)



In Puyo beim Zwischenseminar auf einem Ausflug!



Am selben Tag mit der
Seminargruppe...



Linda und ich in den Cajas...



...und das Festival in Vilcabamba,
das ich mit Hanna besucht habe :)